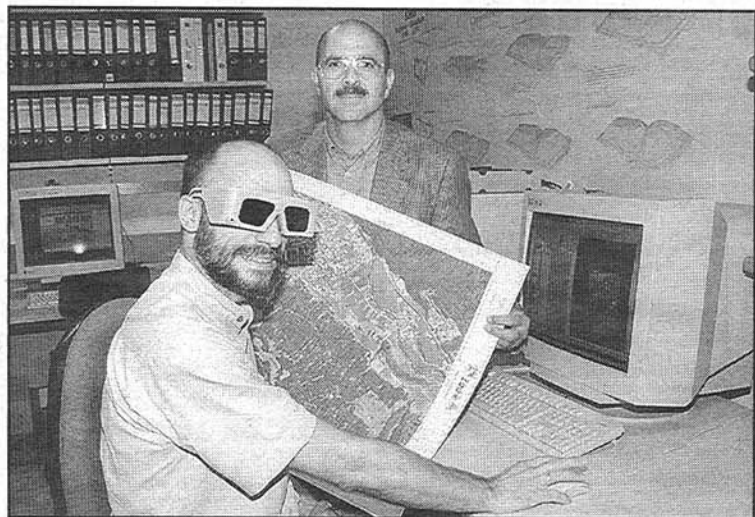


Salzburger Vermessungsbüro liefert Daten für die Planung des Brenner-Basistunnels:

Ein Mosaik aus 1000 Luftbildern



K. Wenger-Oehn (r.), R. Würländer mit 3D-Brille am Computer

Foto: Gernot Huemer

„Es ist eine Ehre, dass wir den Auftrag bekommen haben.“ DI Klaus Wenger-Oehn und sein Team haben mit der Luftbilddauswertung für den Brenner-Basistunnel ein absolutes Prestige-Projekt an Land gezogen. Höchste Qualität und absolute Genauigkeit sind bei der Zusammensetzung des Mosaiks gefragt.

Der 55 Kilometer lange Eisenbahntunnel von Tirol nach Italien soll zwar tief unter der Erde verlaufen. Aber für die Planung des Monster-Projekts ist eine Detailbetrachtung aus der Luft besonders wichtig.

„Man muss ja entscheiden, wo man Bohrungen durchführt, Baustellen oder Zufahrten einrichtet. Außerdem sind die Luftauf-

nahmen auch Grundlage für die Umweltverträglichkeitsprüfung“, erklärt Diplomingenieur Klaus Wenger-Oehn. Und fügt nicht ohne Stolz hinzu: „Ein österreichweit einzigartiges Projekt, in so kurzer Zeit derartig gigantische Datenmengen zu verarbeiten.“ Anders ausgedrückt: Die gescannten Bilder benötigen 1000 (!) Gigabyte Speicherplatz.

Vom Flugzeug aus wurden 2500 km² zwischen Innsbruck und Brixen abgeflichtet. Mit einer Spezialkamera, die Negative im Format 23 mal 23 Zentimeter liefert. „Damit keinerlei Verzerrungen auftreten, die

gernot.huemer@kronenzeitung.at

Geometrie absolut sauber ist“, schildert Projektleiter DI Roland Würländer.

Die so entstandenen rund 1000 Fotos müssen dann in mühevoller Kleinarbeit am Computer zu einem perfekt passenden Mosaik zusammengesetzt werden. Per Mausklick kann dann jedes einzelne Haus, jede noch so schmale Forststraße am Bildschirm aufgerufen werden. Dreidimensional und in höchster Qualität.

„Die größte Herausforderung, die unser Büro bisher meistern musste. Aber es ist alles bestens gelaufen“, zollt Klaus Wenger-Oehn seinem Team Respekt. Acht bis zehn Mitarbeiter waren im letzten halben Jahr tag-ein tagaus mit den Auswertungen beschäftigt. „Oft genug auch nachts und am Wochenende“, weiß Roland Würländer. Kein Wunder, dass dieses Vorzeige-Projekt die Geometer-Truppe manchmal sogar bis in ihre Träume verfolgte.